

50 Jahre Orchesterverein Ostermündigen

Jubiläumskonzert

Samstag, 15. März 1997, 20.00 Uhr
Reformierte Kirche Ostermündigen

Solist Ulrich Lehmann, Violine

Leitung Martin Körner

Ludwig van Beethoven Gratulationsmenuett
1770 – 1827 – Tempo di Menuetto, quasi Allegretto

**Konzert für Violine und Orchester,
D-Dur, op. 61**

– Allegro, ma non troppo
– Larghetto
– Rondo

Franz Schubert
1797 – 1828

**Sinfonie Nr. 7,
«Unvollendete», h-Moll**

– Allegro moderato
– Andante con moto

Konzertmeisterin: Marianne Körner-Colussi

Eintritt:

Erwachsene Fr. 18.–

Schüler und Studenten Fr. 12.–

Gilt als Eintritt

Billette an der Abendkasse

Vorverkauf bei den Mitgliedern

Der Orchesterverein Ostermundigen feiert dieses Jahr seinen 50. Geburtstag

und zählt just im Jubiläumsjahr auch 50 aktive Mitglieder aus Ostermundigen und der näheren und weiteren Umgebung. In regelmässigen Proben werden in arbeitsintensiver, seriöser und zugleich fröhlicher, freundschaftlicher Atmosphäre jährlich zwei Sinfoniekonzerte vorbereitet. Für unser Jubiläumskonzert haben wir zwei Hauptwerke ausgewählt, deren musikalischer Gehalt den Wünschen und Zielen entsprechen, welche der Gründergeneration vorgeschwebt hatten. Zu Beginn des Abends erklingt von Ludwig van Beethoven das Gratulations-Menuett für Orchester, opus posthumum, quasi als Jubiläumssgruss an unsere Passiv- und Gönnermitglieder wie auch an unser stets treues Publikum.

Ludwig van Beethoven, Violinkonzert D-Dur, op. 61

Mit seinem sinfonischen Format und geistigen Gehalt steht Beethovens 1806 in Wien uraufgeführtes Violinkonzert im 19. Jahrhundert neben ganz wenigen anderen, beispielsweise dem von Johannes Brahms, in der Literatur dieser Gattung auf einsamer Höhe. Soloinstrument und Orchester wirken homogen zusammen. Sie sind beide an dem musikalischen Geschehen in gleichem Mass beteiligt. Das zeigt sich schon beim ersten Einsatz der Sologeige, die organisch aus dem Tutti der Streicher emporsteigt, die Initiative ergreift, diese aber immer wieder an das Orchester zurückgibt, um sie nach kurzer Zeit wieder selber zu übernehmen. Gewaltig dehnt sich der 1. Satz aus, dessen Themen mit ihrer abgeklärten Melodik die edle Linie klassischer Grösse wahren. Das Larghetto des 2. Satzes ist von überirdischer Lieblichkeit der Empfindungen erfüllt. Originell ist seine formale Gestaltung in Variationen über zwei Themen, wobei das erste Thema dem Orchester und das zweite der Sologeige zugeordnet ist. Nach einer ruckartigen Modulation leitet eine kurze Kadenz der Solovioline unmittelbar zum 3. Satz über, einem kontrastreichen Rondo von frischem, musikantischem Schwung.

Franz Schubert, Sinfonie Nr. 7, h-Moll, «Unvollendete»

Schubert hatte die «unvollendete» h-Moll Sinfonie 1822 gut drei Jahre vor seiner letzten grossen Sinfonie in C-Dur vollendet, weshalb sie seit geraumer Zeit schon nicht mehr als 8. sondern als 7. bezeichnet wird. Die Frage, weshalb sie nur aus zwei Sätzen besteht, hat die Kommentatoren immer wieder bewegt. Die früher geäusserte Ansicht, die zwei letzten Sätze der Sinfonie seien verloren gegangen, teilt heute niemand mehr. Auch die Annahme, es handle sich um ein in strenger Selbstkritik abgebrochenes, vorläufig gescheitertes Experiment einer grossen Sinfonie, ist nur das Resultat intellektueller Spekulationen. Die jüngere Forschung greift eine These aus den 1930er Jahren wieder auf, die auf die Zusammenhänge zwischen einem Jugenderlebnis des Komponisten, einem Traum im Juli 1822 und der «Unvollendeten» hinweist. Als Schubert etwa 15 Jahre alt war, verbot ihm sein Vater wiederholt das Komponieren und wies ihn schliesslich aus dem Haus. In der Folge erkrankte die Mutter und starb, ohne dass der Sohn sie noch lebend sehen konnte. Erst an ihrem Grab soll sich der Vater mit ihm versöhnt haben. Das Erlebnis hat Franz Schubert Jahre später in einer zweiteiligen Traumerzählung niedergeschrieben und in einem zweiseitigen Orchesterwerk musikalisch umgesetzt. Der 1. Satz in h-Moll verkörpert demnach Leiden, Zorn, Trennung, Trauer und Schmerz, der 2. Satz in E-Dur hingegen Sehnen, Andacht, Liebe, Versöhnung und Frieden. Insofern ist die «Unvollendete» vollendet, auch wenn sie es streng genommen als Sinfonie nicht ist.

Ulrich Lehmann

erwarb das Solistendiplom in Bern bei A. Brun und bildete sich anschliessend bei Georg Kulenkampff in Luzern, Boris Kamensky in Paris und Ivan Galamian in New York weiter. Komposition studierte er bei Nadia Boulanger in Paris. Er war Solist in Europa und Amerika, wie auch an den Festivals von Budapest, Athen, Ravello und am Menuhin-Festival. Nach Radio-, TV- und Studioaufnahmen erschienen Schallplatten mit dem Solisten Ulrich Lehmann in Wien, Paris, London, New York und in der Schweiz. Neben dem klassischen und romantischen Repertoire führt Ulrich Lehmann immer wieder Violinkonzerte und Kammermusikwerke zeitgenössischer Komponisten auf, von denen er viele, die ihm gewidmet sind, ur- und erstaufgeführt hat. Bis 1996 leitete er eine Ausbildungs- und Solistenklasse am Konservatorium Bern. Als international anerkannter Pädagoge hat er 1995 eine «Neue Doppelgriff-Technik für Violine», ein bereits vielbeachtetes Methodenwerk herausgegeben, versehen mit einem Vorwort von Sir Yehudi Menuhin. Ulrich Lehmann wurde 1988 mit dem grossen Musikpreis des Kantons Bern geehrt und erhielt 1989 von der Vereinigung Europäischer Künstler, Cremona, den grossen Preis von Europa «La Musa dell'Arte» für seine künstlerischen Verdienste.

Martin Körner ist Professor für Schweizer Geschichte an der Universität Bern. In seinen Jugendjahren erlernte er das Violoncellospiel bei Madeleine Thommen in Basel. Seit 1991 nimmt er Dirigierunterricht bei Martin Studer in Bern. Musikalischer Leiter des Orchestervereins Ostermundigen ist er seit 1987.

Unser nächstes Konzert (2. Jubiläumskonzert):

Samstag, 1. November 1997, 20.00 Uhr, in der Aula der Rudolf Steiner Schule, Ittigen.

Programm: Edvard Grieg Norwegischer Brautzug, op. 19/2
Bernard Henrik Crusell Sinfonia Concertante in B-Dur, op. 3
Niels Wilhelm Gade Sinfonie Nr. 2, E-Dur, op. 10

Solisten: Michel Biedermann, Klarinette; Masao Sakamoto, Fagott; Olivier Alvarez, Horn.

Leitung: Martin Körner.